

Heidi Grobbauer/Helmuth Hartmeyer

# Österreichs nationale Strategie zum Globalen Lernen

## Eine Möglichkeit der Weiterentwicklung von Qualität

### Zusammenfassung:

Der Beitrag beschreibt den Prozess der Entwicklung einer nationalen Strategie zum Globalen Lernen in Österreich und welche Möglichkeiten das Lernen aus einem solchen Prozess zur Weiterentwicklung von Qualität in einem Lernfeld bietet, welches ein immer noch junges und sehr vielfältiges ist.

### Abstract:

The article describes the process of developing a national strategy of Global Education in Austria and discusses the potential of such a process for the further quality development in a field of education which is still very young and diverse.

### Entwicklung einer nationalen Strategie zum Globalen Lernen

In den Jahren 2005/2006 führte ein internationales Team von Fachleuten im Namen des Nord-Süd Zentrums des Europarates ein Peer Review zum Globalen Lernen in Österreich durch. Das Ergebnis war ein umfangreicher Bericht, der die bereits ausgeprägte Tradition des Globalen Lernens in Österreich anerkannte und die vielfältigen Aktivitäten und Erfolge würdigte. Dieser Bericht enthielt auch Empfehlungen, die von den österreichischen Akteuren und Akteurinnen mit Aufmerksamkeit aufgenommen wurden. Auf besonderes Interesse stieß der Vorschlag, eine nationale Strategie für das Globale Lernen zu entwickeln. „Solch eine Strategie könnte auf der gegenwärtigen Situation aufbauen, indem sie:

- ein breites Spektrum der Hauptinteressengruppen mehr einbezieht,
- die Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteurinnen und Akteure des Globalen Lernens weiter klärt,
- Hauptprioritäten darlegt,
- Mechanismen für die Verstärkung der deutlichen Integration des Globalen Lernens in den Lehrplan entwickelt,
- Fragen der Qualität und Beurteilung weiter ausführt,
- einen Zeitplan für die Erhöhung der Mittel für Globales Lernen erstellt.“ (North-South Centre 2006)

Auf Basis des Berichts und insbesondere der erwähnten Empfehlung beauftragte das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur die Strategiegruppe Globales Lernen

mit der Ausarbeitung einer solchen Strategie. Die Gruppe hatte sich in Folge des Europäischen Kongresses von Maastricht zum Globalen Lernen zu Beginn des Jahres 2003 konstituiert und Aufgaben der Koordination und Kohärenz übernommen. Die wesentliche Zielsetzung der Strategiegruppe ist es, Globales Lernen strukturell und qualitativ zu stärken. Das Mandat eine nationale Strategie zu erstellen, wurde deshalb als Chance gesehen, dazu einen entscheidenden Beitrag zu leisten.

Eine Koordinatorin (Heidi Grobbauer) und ein Koordinator (Franz Halbartschlager) erstellten einen Arbeitsplan und übernahmen die Aufgabe der Ausarbeitung erster Entwürfe zunächst zum formalen Bildungsbereich. In einem partizipativen Prozess wurden in einer Abfolge von Workshops (zunächst zwei zu den konzeptionellen und strukturellen Fragestellungen und danach drei mit den wesentlichen Akteursgruppen, das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, die einschlägig tätigen NRO sowie Fachleute aus der Wissenschaft) alle relevanten Gruppen und Personen zu den Inhalten einer solchen Strategie und zu möglichen Empfehlungen befragt und eingebunden. Rasch wurde deutlich, dass Fragen der konzeptionellen Perspektiven Globalen Lernens und damit das Thema der Qualität in den Mittelpunkt der Beratungen rückten.

Mit der Präsentation der Empfehlungen für den formalen Bildungsbereich Mitte Juni im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat die Strategiegruppe die erste Aufgabe erfüllt. Über die Umsetzung der Empfehlungen wird erst in einigen Jahren berichtet werden können. Mit der Ausarbeitung eines ähnlichen Katalogs für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie die Erwachsenenbildung hat die Gruppe inzwischen begonnen.

### Strategieentwicklung Globales Lernen – ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung

Der partizipative Zugang im Prozess der Strategieentwicklung hat zu einer breiteren und vertieften Auseinandersetzung mit den konzeptionellen Grundlagen des Globalen Lernens geführt. Bereits im ersten Fachworkshop wurde die Erarbeitung einer klaren Beschreibung des Konzepts Globales Lernen wie seiner Zielsetzungen befürwortet. Die Strategieentwicklung setzte sich daher das Ziel, den Kern Globalen Lernens herauszuarbeiten und auch Qualitätskriterien für Globales Lernen zu entwickeln. Dies sollte sowohl einen Beitrag zur weiteren Theorieentwicklung von

Globalem Lernen bilden als auch die Orientierung für die Zukunft erleichtern.

Expertinnen und Experten von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen haben vor Abschluss des ersten Teils der Strategieentwicklung das Strategiepapier und die erarbeiteten Empfehlungen einer sehr kritischen Reflexion unterzogen und wichtige Ergänzungen vorgeschlagen. Dadurch entstand eine stärkere Verbindung zwischen der Praxis Globalen Lernens und Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung, die in weitere Kooperationen münden wird. Da in Österreich das Arbeitsfeld Globales Lernen im wissenschaftlichen Bereich der Einzelinitiative weniger Personen überlassen ist, ist diese Netzwerkbildung umso wichtiger. Für die Entwicklung der Strategie konnte mit der Einbindung der Expertinnen und Experten aus dem universitären Bereich eine fundierte Außensicht hereingeholt werden.

Einer der durchgeführten Workshops griff explizit die Frage nach den Schnittstellen zwischen Globalem Lernen und nahestehenden Bereichen auf, wie z.B. dem Interkulturellen Lernen, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Politischen Bildung oder der Friedenserziehung. Vertreterinnen und Vertreter aus diesen Arbeitsfeldern bekamen einen Einblick in die aktuelle Debatte um Globales Lernen und definierten aus der Perspektive ihrer Organisationen bzw. ihrer Bereiche wichtige Bezugspunkte zu Globalem Lernen.

Mit der Beteiligung wichtiger Akteurinnen und Akteure des Globalen Lernens und seinem Umfeld konnte bereits während des Prozesses der Strategieentwicklung eine Steigerung der Kooperationsqualität erreicht werden. Dieser partizipative Ansatz hat sich bewährt und wird auch im Prozess der Strategieentwicklung für die Bereiche Erwachsenenbildung sowie außerschulische Kinder- und Jugendarbeit beibehalten. Die Einbindung wichtiger Stakeholder soll eine gemeinsame Weiterentwicklung Globalen Lernens in diesen Bereichen gewährleisten.

Der Prozess der Strategieentwicklung benötigt eine umfassende und strukturierte Recherche zu Umfeld und Rahmenbedingungen für Globales Lernen in den einzelnen Teilbereichen des österreichischen Bildungswesens. Daraus resultiert eine bessere Kenntnis dieser Bereiche. Die fachliche Kompetenz innerhalb der Strategiegruppe und in Folge bei den Akteurinnen und Akteuren des Globalen Lernens wird wesentlich erweitert. In der ersten Phase der Strategieentwicklung wurden für das formale Bildungswesen wichtige Akteurinnen und Akteure kontaktiert. In vielen Gesprächen konnten die Zielsetzungen der Strategieentwicklung erklärt, erste Empfehlungen diskutiert und zum Teil auch weitere gemeinsame Arbeitsschritte zur Umsetzung von Empfehlungen geplant werden. Globales Lernen ist damit bei wichtigen Kooperationspartnern bekannter geworden und die Akzeptanz für dieses neue Bildungskonzept ist gestiegen.

### **Die Rolle der Strategiegruppe Globales Lernen in der Qualitätsentwicklung**

Die österreichische Strategiegruppe Globales Lernen versteht sich als organisations- und institutionsübergreifende Arbeitsgruppe. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern öffentlicher Stellen (Unterrichtsministerium, Österreichische Entwicklungsagentur), Bildungseinrichtungen (Schule, Pädagogische Hochschule), privaten Organisationen (Südwind Agentur, Babbab, KommEnt) und der Wissenschaft zusammen. Diese Zu-

sammensetzung bindet wichtige Zielgruppen für Globales Lernen ein (Schule, Lehrerbildung, Erwachsenenbildung, NGO), Des weiteren bietet die Strategiegruppe ein breiteres inhaltliches Spektrum von (entwicklungs-)politischer Bildung, interkulturellem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Mit folgenden Aktivitäten hat die Strategiegruppe zur Qualitätsentwicklung von Globalem Lernen in Österreich beigetragen:

- Der Informationsaustausch zu geplanten Projekten des Globalen Lernens wurde verstärkt und es wurden gemeinsam Überlegungen zu wichtigen Programmen und Projekten angestellt (z.B. hinsichtlich der Erstellung von Materialien, der Planung von Workshops, Ausstellungen, Lehrgängen zu Globalem Lernen, Seminaren etc.).
- Die Gruppe übernahm die Koordination und Durchführung von eigenen Veranstaltungen zu Globalem Lernen (Workshops, Studientage).
- Mit diesen Aktivitäten wurde die Konzeptdebatte zu Globalem Lernen gefördert und begleitet (Definitionsfragen, Qualitätskriterien).
- Mitglieder der Strategiegruppe wurden in den internationalen Diskurs zu Globalem Lernen eingebunden und machen diesen in Österreich weiter bekannt.
- Die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren, Gruppen und Initiativen wurde verstärkt und es wurden Kooperationen zwischen Organisationen ausgebaut, die sich thematisch in einem globalen Lernansatz ergänzen.

### **Qualitätsentwicklung als Herausforderung**

Qualitätsentwicklung im Globalen Lernen wurde von Beginn an als eine wichtige Aufgabe der Strategieentwicklung gesehen. Aus den Anmerkungen und Anregungen der Experten-Workshops im Rahmen der österreichischen Strategieentwicklung konnten zusätzliche Qualitätsaspekte für Globales Lernen herausgearbeitet werden. Im Folgenden werden weitere Aufgaben und Herausforderungen in der Qualitätsentwicklung beschrieben, die in der nächsten Phase der Strategieentwicklung und im Follow-Up diskutiert und bearbeitet werden sollen:

(1) Auch wenn Globales Lernen als ein Konzept in Entwicklung anzusehen ist, sollte klarer herausgearbeitet werden, was Globales Lernen von anderen Bildungskonzeptionen unterscheidet, was das ‚Neue‘ bzw. ‚Einzigartige‘ am Globalen Lernen darstellt und welches Verständnis zentralen Begriffen des Globalen Lernens (z.B. Interdisziplinarität) zugrunde liegt. Die oft zu rigide Normativitätsdebatte im Globalen Lernen sollte von einem kritischen Wertediskurs abgelöst werden. Globales Lernen sollte aus einer aktuellen Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen heraus (neu) definiert werden, mit der Perspektive auf eine inklusive Bildung, Demokratie und Gesellschaft, die allesamt Migrantinnen, Migrantinnen und Marginalisierte einbezieht.

(2) Stärkeres Augenmerk wäre auf die Lücken zu richten. Was fehlt in der derzeitigen Konzeption des Globalen Lernens? Genannt wurden zum Beispiel eine stärkere Thematisierung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen oder die Frage nach den Funktionen von Bildung aus der Sicht des Globalen Lernens (Bildung als Sozialisationsfunktion) sowie das Verhältnis von Globalem Lernen im Spannungsfeld zwischen individuellem und sozialem Lernen.

(3) Welche Kooperationskultur sich entwickeln soll – innerhalb des Globalen Lernens, mit Partnerinnen und Part-

nen aus der schulischen und außerschulischen Bildung oder aus anderen pädagogischen Bereichen – ist eine der wichtigen Fragen in der Definition von Qualitätskriterien. In Bezug auf den Umgang mit anderen pädagogischen Konzepten und in Reaktion auf die Gefahr der Vereinnahmung legt das österreichische Strategiepapier bereits einen Grundstein für die weitere Zusammenarbeit. Im Bewusstsein der historischen Entwicklung und der Unterschiede in Herangehensweisen und Perspektiven soll die Kooperation in einem Netzwerk stattfinden und ein Diskurs über Differenzen auf gleicher Augenhöhe geführt werden.

(4) Die Empfehlungen der Strategie für das formale Bildungswesen beinhalten die Entwicklung und Erprobung von Qualitätskriterien für Bildungsmaterialien und Bildungsangebote. Dies soll zum einen die Auseinandersetzung mit Kriterien und Indikatoren für qualitativvolles Globales Lernen bei den Anbietenden stärken und voranbringen. Andererseits soll den Zielgruppen, die Materialien oder Bildungsangebote (z.B. Workshops, Seminare) des Globalen Lernens in Anspruch nehmen wollen, eine Orientierungshilfe gegeben werden. Woran die Qualität von Bildungsmaterialien und -angeboten abgelesen werden kann, zeigen die Kriterien, die von der Stiftung Bildung und Entwicklung in der Schweiz sowie vom Pädagogischen Werkstattgespräch aufgelistet wurden. Diese Kriterien beziehen sich in erster Linie auf die inhaltliche und didaktische Ausrichtung, auf eine transparente Darlegung von Lernzielen und Haltungen der Autorinnen und Autoren sowie auf die Kompetenz von Referentinnen und Referenten. In einem Beitrag in der ZEP 2/2008 schlägt Annette Scheunpflug für Globales Lernen – analog zur politischen Bildung – vor, im Beutelsbacher Konsens (Überwältigungsverbot, Darstellung von kontrovers diskutierten Themen als Kontroversen, Multiperspektivität) einen Minimalkonsens für die didaktische Vermittlung von Themen zu sehen (vgl. Scheunpflug 2008, S. 6). Dies wäre ein weiteres wichtiges Qualitätskriterium. Für das Follow-Up zur österreichischen Strategie Globales Lernen gilt

es, diese Basis an Qualitätskriterien einer breiteren Diskussion bei den Anbieterinnen und Anbietern von Globalem Lernen zuzuführen, einen Konsens über Umfang und Prioritäten herzustellen und dann die Umsetzung der Kriterien in der Konzeption von Materialien und Angeboten zu fördern (durch Fortbildung, Beratung und gemeinsame Reflexion der Erfahrungen).

(5) Ein gemeinsames Verständnis von Qualitätsvorstellungen innerhalb der im Globalen Lernen tätigen NRO zu entwickeln, stellt eine große Herausforderung dar. Die Heterogenität der Organisationen hinsichtlich Organisationsformen (Größe, Struktur, Grad der Professionalisierung, Grad des ehrenamtlichen Engagements, personelle und finanzielle Ausstattung ...), ihren Tätigkeitsfeldern sowie ihrer thematischen und methodischen Zugänge macht einen organisationsübergreifenden Austausch über Qualitätskriterien in der Bildungsarbeit schwierig. Der Legitimations- und Finanzierungsdruck in diesen Organisationen führt dazu, dass ein Zuviel an Aktivitäten die Reflexion der Grundlagen eigener Bildungsarbeit und interner Qualitätsvorstellungen verdrängt. Es gibt daher kaum eine systematische Auswertung von Feedback und keine organisationsübergreifende Reflexion von Projektberichten und -erfahrungen. Die Erfahrungen mit der Strategieentwicklung zeigen eine Mehrdeutigkeit der Interessen der Akteure: einerseits werden Vorgaben, v.a. von Seiten der Fördergeber abgelehnt, dies gilt auch für ‚verordnete‘ Qualitätskriterien, gleichzeitig gibt es auch von Seiten der NRO durchaus den Wunsch an die Strategiegruppe für mehr Klarheit zu sorgen. Die fehlenden Ressourcen machen es aber schwierig, dass sich die NRO auf einen aufwendigen, reflexiven Prozess zur gemeinsamen Entwicklung von Qualitätskriterien einlassen, der außerdem nicht sofort Orientierung bieten und Ergebnisse bringen kann.

(6) Die Kompetenzdebatte im Globalen Lernen sollte in mehrfacher Hinsicht weiterentwickelt werden. Es braucht ein von den Akteurinnen und Akteuren gemeinsam getragenes Grundverständnis und einen Minimalkonsens darüber, welche

Kompetenzen Menschen generell angesichts von Komplexitätssteigerung und der Entwicklung hin zur Weltgesellschaft brauchen und welche durch Globales Lernen bei Zielgruppen von Bildungsangeboten gefördert werden sollen. Darüber hinaus sollte auch die Frage in den Mittelpunkt rücken, welche Kompetenzen die Akteurinnen und Akteure aus der Praxis brauchen, um Lernangebote des Globalen Lernens inhaltlich und didaktisch gut konzipieren zu können? Gleichzeitig wäre in dieser Debatte kritisch zu reflektieren, dass Standards, Kompetenzen oder Schlüsselqualifikationen selber im Rahmen von Globalisierung und Ökonomisierung von Bildung stehen und vorwiegend auf einen sehr reduzierten Begriff von Wissen zurückgegriffen wird.

### Der Beutelsbacher Konsens

(1) *Überwältigungsverbot.* Bindungsangebote dürfen die Teilnehmenden nicht – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen überrumpeln und damit an der ‚Gewinnung eines selbstständigen Urteils‘ hindern. Hier verläuft die Grenze zwischen Bildung und *Indoktrination*. Indoktrination ist unvereinbar mit der Rolle von Bildungsanbietern in einer demokratischen Gesellschaft und der Zielvorstellung von der Mündigkeit des Lernenden.

(2) *Kontrovers muss kontrovers bleiben.* Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Bildungsangebot *kontrovers* erscheinen. Zwar können selbstverständlich erklärte Positionen, etwa die der katholischen Kirche, von NROs oder anderen Organisationen genannt werden, aber es ist die Aufgabe des Lernenden, sich eine Position zu eigen zu machen oder diese abzulehnen. Wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Den Bildungsanbietern kommt damit sogar eine gewisse *Korrekturfunktion* zu, d.h. es sollte explizit darauf geachtet werden, dass auch solche Standpunkte und Alternativen besonders herausgearbeitet werden, die den Teilnehmenden von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind.

Quelle: Wehling, H.-G. (1977): „Konsens à la Beutelsbach?“ In: Schiele, S./Schneider, H. (Hg.): *Das Konsensproblem in der politischen Bildung*. Stuttgart, S. 173–184.

## **Günstige Rahmenbedingungen für Qualitätsentwicklung**

Damit der Prozess der Qualitätsentwicklung im Globalen Lernen erfolgreich sein kann, braucht es förderliche Rahmenbedingungen, wie sie in Österreich v.a. durch folgende Faktoren gegeben sind:

(1) Die Strategieentwicklung Globales Lernen konnte im Rahmen einer guten Einbindung Österreichs in den internationalen Diskurs zu Globalem Lernen erfolgen. So wurden zu Beginn internationale Beispiele von Strategien reflektiert (Finnland, Irland, Orientierungsrahmen Globale Entwicklung in Deutschland, Kooperationsprojekte mit Portugal und Slowakei). Mitglieder der Strategiegruppe wirken im Global Education Network Europe sowie an der länderübergreifenden (Deutschland, Schweiz, Österreich) Fachgruppe zur Evaluation von entwicklungspolitischer Bildung und Globalem Lernen mit und beziehen daraus wichtige Impulse.

(2) Die wichtigsten Fördergeber (Austrian Development Agency und Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) unterstützen die Weiterentwicklung von Globalem Lernen in Österreich wesentlich und haben in ihren Institutionen Globales Lernen in Fachabteilungen verankert (Referentin für Globales Lernen in der ADA, Portfolio Globales Lernen im BMUKK, Abt. für Internationale Beziehungen).

(3) Einzelne Pädagogische Hochschulen und einige wenige Fachbereiche im universitären Bereich haben bereits Interesse signalisiert, Maßnahmen zur Förderung von Globalem Lernen in ihre Agenden aufzunehmen (z.B. Fachdidaktische Ringvorlesung zu Globalem Lernen an der Universität Salzburg ab Herbst 2009) und bei der Konzeptentwicklung z.B. von Wahlpflichtmodulen für die Ausbildung von Lehrkräften mitzuarbeiten.

(4) Durch die NRO, die bereits bisher von hoher Qualität getragene Maßnahmen im Bereich Globalen Lernens konzipiert und umgesetzt haben (Mediatheken und Beratungsstellen zu Globalem Lernen in Wien und in den Bundesländern,

langjährige und vielfältige Erfahrungen in der Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und mit Lehrgängen zu Globalem Lernen, vielfältige Bildungsmaterialien), gibt es eine gute strukturelle Basis für die Umsetzung der Strategieentwicklung. Zur weiteren Bündelung der organisationsübergreifenden Maßnahmen und zur Forcierung der Öffentlichkeitsarbeit zu Globalem Lernen wird KommEnt in Zukunft noch verstärkt als Kontaktstelle Globales Lernen fungieren.

## **Literatur**

**Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Hg.) (2006):** Rahmenkonzept einer Bildungsstrategie für Nachhaltige Entwicklung. Wien.

**Finnish Ministry of Education (Hg.) (2007):** Global Education 2010. Helsinki.

**Grandits, M.:** Globales Lernen in Österreich. In: Südwind Agentur (Hg.) (2003): Bestandsaufnahme 2001 bis 2003, Wien.

**Hartmeyer, H. (2007):** Die Welt in Erfahrung bringen. Globales Lernen in Österreich: Entwicklung, Entfaltung, Entgrenzung. Frankfurt a. M., London.

**North-South Centre (Hg.) (2006):** Global Education in Austria. National report. Lissabon.

**O'Loughlin, E./Wegimont, L. (Hg.) (2003):** European Strategy Framework for Improving and Increasing Global Education in Europe to the Year 2015. Europäische Global Education Congress, Maastricht, The Netherlands, 15th – 17th November 2002. Lissabon.

**Scheunpflug, A. (2008):** Evaluation in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Jg. 31, H. 2, S. 4–7.

## **Dr. Heidi Grobbauer**

ist Geschäftsführerin von KommEnt (Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung); langjährige Tätigkeit in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit (Afro-Asiatisches Institut Wien, ÖIE und Südwind Agentur), Mitglied im Leitungsteam der Lehrgänge zu Globalem Lernen I und II, Mitarbeit in der Konzeption von Bildungsangeboten und Materialien zu Globalem Lernen.

## **Dr. Helmuth Hartmeyer**

ist Leiter der Abteilung Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in der Austrian Development Agency (ADA); Vorsitzender der österreichischen Strategiegruppe Globales Lernen und des Global Education Network Europe (GENE); 2007 Veröffentlichung seiner Dissertation zu Globalem Lernen in Österreich.